Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 104 (1936)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 24. Sept. 1936 № 39 **Schweizerische Kirchen-Zeitung** Hundertvierter Jahrgang

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theol., Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Aus der Ansprache des Papstes wider den Bolschewismus. — Kirchenverfolgung und Breviergebet. — Aus der Praxis, für die Praxis: Kirchen aus Holz. — Ueber Gemeinschafts- und Individualseelsorge. — Totentafel. — Fünfzigjährige Jubelfeier und XV. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel. — Priesterexerzitien. — Pastoralkurs für Landseelsorger. — Warnung.

Aus der Ansprache des Papstes wider den Bolschewismus.

Wir haben in letzter Nummer einige der wichtigsten Stellen aus der Ansprache des Papstes an die spanischen Flüchtlinge gebracht. Anhand des italienischen Original-Textes der Rede (»Osservatore Romano« Nr. 215 vom 14./15. Sept.) tragen wir noch die folgenden Ausführungen des Hl. Vaters nach.

Auf die Anklage (von nationalsozialistischer Seite), die Kirche habe im Kampf wider den Bolschewismus versagt, antwortet der Papst:

»Gebt uns eine Gesellschaft, in der die Grundsätze sich wirklich frei und ungehindert auswirken können, welche die Kirche und die kathol. Religion stets gelehrt und als gesetzliche, von Gott selbst sanktionierte Direktiven eingeschärft haben: die Grundsätze über die Würde der Einzelpersönlichkeit, über die Gerechtigkeit im privaten und öffentlichen, sozialen und beruflichen Leben, über die Heiligkeit der Familie, über den Ursprung und die Ausübung der Autorität und jeder Gewalt, über die menschliche Brüderlichkeit, die in Christus und seinem mystischen Leibe, der Kirche, vergöttlicht wird, über die Würde der Arbeit, die erhöht wird bis zum Wert einer Gott dargebrachten Sühne, mit der sicheren Aussicht auf einen unaussprechlichen himmlischen Lohn, über die Pflicht gegenseitiger Liebe, deren einzige Regel und Norm das Bedürfnis des Nächsten und sein Wohl sind, einer Liebe, die keine Schranken kennt, da sie der Gottesliebe gleich ist. — Gebt uns eine Gesellschaft, in der diese Grundsätze ihren vollen Einfluss ausüben und ungehindert herrschen können, mit all ihren Voraussetzungen, den aus ihnen sich ergebenden legitimen Folgerungen, mit den daraus resultierenden Pflichten. Wir fragen: wie könnten katholische Religion und katholische Kirche mehr und besser beitragen zum individuellen, häuslichen und sozialen Wohl? Und die Kirche bietet noch mehr als Grundsätze: durch ihr Gebet, durch die hl. Sakramente als Werkzeuge und Träger der Gnade, spendet sie göttliche Gnadenkräfte zu einem wahrhaft christlichen Leben. Allen, die guten Willens sind, bietet die Kirche so die Mittel, aus den Grundsätzen alles praktisch Gute herauszuholen, dessen Geheimnis sie haben und dessen produktive Kraft sie bergen.«

»Freilich, es bleibt die furchtbare Möglichkeit der Nachlässigkeit, der Trägheit, des Widerstandes, die mit der menschlichen Freiheit gegeben sind. Und wie viele traurige Dinge finden eben dadurch ihre Erklärung, haben da ihren Ursprung, ohne dass die Religion und die katholische Kirche irgend eine Mitschuld treffen würde; denn diese traurigen Erscheinungen stehen in vollem Widerspruch und Gegensatz zu dem, was die katholische Kirche und die katholische Religion lehren, in vollem Gegensatz zu den von ihnen dargebotenen Gnadenmitteln, die es ermöglichen würden, die Lehren der Kirche in die Tat, in ein christliches Leben umzusetzen.«

»Erhaben über alle politischen oder weltlichen Ziele gilt Unser Segen besonders Allen, die die schwierige und gefährliche Aufgabe übernommen haben, die Rechte und die Ehre Gottes und der Religion zu verteidigen und wiederherzustellen, das heisst, für die Rechte und die Würde der Gewissen einzutreten, die erste Bedingung und das feste Fundament des menschlichen und bürgerlichen Wohles. Wie gesagt, eine schwierige und gefährliche Aufgabe, auch weil bei dieser Verteidigung leicht das Mass überschritten werden kann und sie sich dann nicht voll rechtfertigen lässt, ebenso auch, weil nicht minder leicht sich minder gute Absichten und egoistische oder Parteiinteressen einschleichen können, die dann die Moralität der ganzen Aktion trüben und alle Verantwortlichkeiten verfälschen könnten. — Unser Vaterherz kann nicht vergessen, ja erinnert sich gerade bei dieser Gelegenheit besonders in aufrichtiger Dankbarkeit aller jener, die im Namen der Menschlichkeit Vermittlungsversuche gemacht haben, und Unsere Anerkennnng wird durch die Fruchtlosigkeit dieser edlen Versuche nicht vermindert.«

»Und die anderen? Was sollen wir sagen von allen anderen, die trotz allem doch immer Unsere Söhne bleiben, auch, wenn sie Dinge und Personen, die uns sehr teuer und heilig sind, auf gehässigste und grausamste Weise verfolgen und verletzen und auch Unsere Person, soweit es die Distanz erlaubt, nicht wie Kinder den Vater, sondern wie Feinde einen verhassten Feind behandelt haben. Geliebteste Söhne, für uns gelten die göttlichen Vorschriften und göttliche Beispiele, die zu erfüllen und nachzuahmen der armen menschlichen Natur allzuschwer fällt, die dagegen der christlichen Seele — auch Euch, geliebteste Söhne! — so schön und anziehend erscheinen, dass kein Zweifel darüber aufkommen kann, was uns zu tun übrig bleibt: wir müssen sie lieben, lieben mit einer von ganz besonderem Mitleid und von Barmherzigkeit getragenen Liebe, und, da uns nichts anderes möglich ist, für sie beten, beten, dass ihnen die Wahrheit wieder aufleuchte, dass ihr Herz sich dem Sinn für das Gemeinwohl wieder eröffne, dass sie wieder zurückkehren zum Vater, der sie mit Sehnsucht erwartet, für

den diese Rückkehr ein wahres Fest sein wird, beten, dass sie mit uns sein werden, wenn der Regenbogen des Friedens wieder am schönen Himmel Spaniens erscheinen wird — Wir hoffen es voll Vertrauen am heutigen glorreichen Feste der Kreuzerhöhung: recht bald — und die freudige Botschaft Eurer grossen, schönen Heimat bringt. Es soll ein ehrlicher und sicherer Friede sein, Trost soll er bringen für alle Schmerzen, Gutmachung aller Schäden, alle gerechten und weisen Forderungen soll er erfüllen, die vereinbar sind mit dem Gemeinwohl, ein Friede, der eine Zukunft der Ruhe und Ordnung und ehrenhaften Wohlergehens eröffnet.»

V. v. E.

Kirchenverfolgung und Breviergebet.

Wir Priester hörten und lasen wohl manchmal das Martyrologium und die zweite Nocturn unius aut plurimorum Martyrum mit ihren Schilderungen unglaublich grausamer Martern als etwas Unerhörtes, Ueberlebtes, wohl legendenhaft Ausgestaltetes. Seitdem mit den Ereignissen in Spanien die neuzeitliche Kirchenverfolgung uns näher gerückt ist, seitdem wir täglich in den Zeitungen zweifellos authentische Nachrichten über ebenso unglaubliche und doch wahre Greuel lesen, betrachten wir Martyrologium und zweite Nokturn ganz anders: was im alten Heidentum geschah, wiederholt sich ganz gleich unter der Herrschaft des neuen Heidentums.

In einer Predigt*, die vor 64 Jahren gehalten wurde, lesen wir die prophetischen Worte:

»Die Gottlosigkeit, theoretische wie praktische, ist eine Negation. In der Negation findet aber Geist und Leben des Menschen keinen Halt, keine Rast; Halt und Ruhe findet die Menschheit nur im Positiven. Darum wird die Gottlosigkeit in geradliniger Richtung sich vertiefen und verabgründen, wird die Menschheit zum positiven Gegenteil Gottes fortreissen. Der Gegenpart Gottes aber das ist Satan. Für die Völker wie für die Einzelnen gibt es kein Mittleres: Christus oder Belial. Kommt aber Satan wieder über die Menschheit, dann kommt er über sie als das, was er ist und immer war — er kommt als der Geist der Lüge, der Blutgier, der Wohllust. Als Geist der Lüge, der Blutgier, der Wohllust hat er, wie Stolberg sagt, die heidnische Welt beherrscht, wird er die moderne Welt beherrschen. Die verratene Menschheit wird unerhörte Entwürdigungen und unerhörte Drangsale ausstehen, die gerechte Strafe und die notwendige Remedur für ihren unerhörten Abfall von Christus.«

V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Kirchen aus Holz.

Im Luzerner »Vaterland« (Nr. 221 vom 19. Sept. 1936) wird eine Anregung gemacht, die verdient, auch in der Kirchenzeitung für den Klerus weiter gegeben zu werden.

Es wird berichtet von einem Holzkirchlein im Lehn, in der Kirchgemeinde Escholzmatt. Das Gotteshaus wurde im Jahr 1929 nach den Plänen von P. Victor vom Kloster Einsiedeln gebaut. Es hat 170 Sitzplätze, die leicht auf 200 vermehrt werden könnten. Die Kosten des Baues beliefen sich — die Auslagen für Kultusgegenstände (Altar, Paramente, Glocke etc.), das Architektenhonorar, der Wert des von den Bauern geschenkten Holzes und der Fronarbeiten miteingerechnet — nur auf 39,000 Fr. Das Kirchlein soll im Aeussern zuerst etwas ungewohnt vorgekommen sein; das Innere ist stimmungsvoll und freundlich.

Auf Grund dieses praktischen Beispiels wird die Anregung gemacht, ob sich nicht, besonders in Berggegenden, an Kurorten und für Filialkirchen solche Kirchen aus Holz empfehlen würden, anstatt der teuern Stein- und Betonbauten. Es wäre das zugleich eine intelligente Verwertung der grossen Holzbestände, die keinen Absatz mehr finden, und eine Unterstützung unseres hart bedrängten Bauernstandes.

Im Norden Europas, in Norwegen und Schweden, sind Kirchen aus Holz keine Seltenheit. Sie haben z. T. sogar bedeutenden Kunstwert, stammen noch aus der katholischen Zeit und haben die Jahrhunderte überdauert. Auf einem kürzlichen Aufenthalt im Aostatal haben wir mehrere Kirchen gesehen, die im Stil des dortigen Bauernhauses erstellt sind; in der Stadt Aosta selbst findet sich eine solche alte Kirche.

Wäre es nicht für Architekten ein reizvolles Problem, unser prächtiges Schweizer Bauernhaus, wie es im Luzerner- und Bernerbiet, im Engadin und anderswo das Auge entzückt, ins Sakrale umzuformen? Der derzeitige Kirchenbau entlehnt ja seine Formen auch den modernen Fabrik- und Nutzbauten, so dass nicht wenige solcher Gotteshäuser, nach Entfernung des angeklebten Kreuzes, handkehrum in eine Garage, in ein Kino oder in eine Fabrik »umgestellt« werden könnten, was sie ja vielleicht auch einmal davor bewahrt, nach spanischem Muster verbrannt zu werden. — —

Für die Inländische Mission und für den Kirchenbauverein des Bistums Basel wäre die im »Vaterland« gemachte Anregung auf ihre praktische Verwendbarkeit zu prüfen. Im Entlebucher Kirchlein hat man sie ja schon, wie es scheint, glücklich realisiert. Man käme so wohl zu billigeren, und doch gefälligen kirchlichen Neubauten.

V. v. E.

Ueber Gemeinschafts- und Individualseelsorge.*

Von C. E. Würth.

(Schluss)

Eine spezielle individuelle Behandlung bedarf der Laienakademiker. Viele nennen wir und viele nennen uns zwar »Vereinsbrüder«, aber den innern gegenseitigen Kontakt haben wir in neuerer Zeit eher verloren als gewonnen. Dies ist schade, nicht nur der Sache wegen, der wir dienen, sondern auch deshalb, weil wir unter der gegenseitigen persönlichen Reserve hüben und drüben auch menschlich leiden. Vergessen wir nicht: Der bei uns Rat und Hilfe suchende Laienakademiker tut keinen leichten Gang, wenn immer er uns aufsucht. Und eröffnet er sich uns einmal ganz, so bringt er sicher auch viele schwer-

* Ph. Löffler, S. J., Herz Jesu-Predigt, gehalten im Dom zu Regensburg, am 9. Juni 1872 (zweite Auflage, Pustet 1899).

* s. Nr. 35.

wiegende Gesichtspunkte ideeller Natur mit, nicht selten sogar persönliche und berufliche Gewissensangelegenheiten von direkt tragischer Breite und Tiefe. Fertige man deshalb seine Bemerkungen nicht leichterdings mit dem Schlagwort »liberalisierende Autonomie« ab. Dieser »Liberalismus« ist schon deshalb kernhaft nicht liberal, weil er positive und grundsätzliche Orientierung sucht. Verwechsle man doch einen Persönlichkeitswillen, welcher sowohl die Gesetze der Offenbarung als auch jene der Kirche durchaus respektieren will, nicht mit jenem kirchenfeindlichen Liberalismus, dessen Definition in unseren Apologien doch sicher klar genug gegeben ist. Gibt es doch für jeden nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Pflicht der Entfaltung; auch der individuellen Natur. Das Psalmwort »Qui finxit singillatim corda eorum« (Ps. 32,15) hat einen durchaus positiven Gehalt und will darum auch von uns positiv ins Auge gefasst sein. Und wenn wir zugleich die Gewissensdefinitionen in unsern Moralbüchern überlegen, so können wir uns der Einsicht nicht erwehren, dass wir im Katholizismus zwar einzig grosse Möglichkeiten der harmonischen Gestaltung auch des Persönlichkeitslebens haben, dass wir aber eben diese Möglichkeiten viel zu wenig ausschöpfen. Dass aber ein Mensch, der — rationell oder intuitiv — die ganze Wucht eines persönlichen Gottesrufes in sich spürt, in seinem tiefsten Gemüt verletzt wird, wenn er seine Individualität sozusagen total übersehen weiss, ist zu begreifen. Und dabei ist es gar nicht die Mahnung, dass sich auch jede Persönlichkeit in dem »corpus ecclesiae« einzuordnen habe, was den einzelnen stört. Wohl aber die in der Gegenwart praktisch immer wiederholte Forderung, dass man sich im Persönlichen von den Bedürfnissen des Kollektivums direkt aufreiben lassen müsse. Kommt dann noch die schon öfters gemachte Erfahrung dazu, dass Kollektivführer höheren oder niedern Ranges sogar ihre feierlichsten Befehle schon nach kurzer Frist selbst widerrufen, oder doch wesentlich umgestalten, dann wird die überlegende Persönlichkeit erst recht vor ein Rätsel gestellt. Solche Erfahrungen aber zermürben die Seelen und untergraben die Disziplin. Und warum diese Erscheinung? Weil das Kollektivum von heute die Allgemeinbegriffe kaum mehr beachtet, sich auch in seinen Organisationen an die »natura communis« viel zu wenig anschliesst und in seinen Unternehmungen sich selten mehr auf die wirklich grundlegenden Kulturziele des Katholizismus besinnt. Frage: Würde man seelisch-pastorell nicht zu befriedigenderen Resultaten gelangen, wenn man sich wieder mehr der Persönlichkeitsbildung zuwenden würde? Wir sagen »mehr« und wollen damit auch andeuten, dass wir das Kollektivum nicht in Bausch und Bogen verdammen. Dagegen sind wir Gegner jeder exklusiven Generalisierung und aller Uebertreibungskünste.

Wir haben obige Ausführungen in das Blickfeld der Laien-Akademikerseelsorge gestellt, weil es gerade kostbare Seelen aus diesen Kreisen sind, welche im Leben draussen unter den geschilderten Verhältnissen besonders leiden. Sind sie doch vielfach mit ihren »verordneten Seelsorgern« ungefähr gleich unzufrieden, wie diese mit ihnen! Unsere Laienakademiker fühlen sich von manchen Pfarrgeistlichen allzu sehr »wie das Volk« behandelt. Sie wissen wohl, dass ihre eigenen Gedankenkategorien den Theologen überraschen können und mitunter direkt überraschen müssen. Aber sie möchten sich doch aussprechen und orientiert werden. Von blossen examenfertigen Autorenzitaten aber fühlen sie sich mit Recht nicht befriedigt. Sie hätten vielmehr lieber freie und luzide Ausführungen »ex principiis« und »ex visceribus causae«. Die äussere kirchliche Autorität lehnen sie keineswegs ab. Aber sie möchten auch die »innere Autorität«, die formelle Beherrschung der Materie im gegenübersitzenden Theologen verspüren. Sie möchten gerne in Geduld angehört werden, so wie sie ja mit dem Kleriker auch gerne speziell Geduld haben, wenn dieser krank und matt auf ihrem Operationstisch liegt oder in ihrem Studierzimmer ein langweiliges Geschäft rechtlich in Ordnung bringen möchte etc.

O, wie klein kann der »Sturm und Drang» des Alltags gelegentlich auch einen Jeden aus uns machen! Dies umso mehr, als uns unser eigene Studiengang vom Lehrbuch eigener, praktischer Lebenserfahrungen jahrelang absonderte, so dass wir die eigentliche Lebenslehre in den meisten Fällen erst machen müssen, wenn wir schon mitten im Amte stehen. Grund genug für uns, dass wir vom festen Port einer gesicherteren Jugendbewahrung aus, als ein solcher den Laienakademikern beschieden war, uns für sie freiwillig schwach machen und die Umstände, in denen sie zu wirken und zu schaffen — und auch mit sich selbst zu ringen haben — mit wohlwollendem Verständnis würdigen. Darum nur nicht gleich alle vorgebrachten Einwände in »heiliger Leidenschaft« totschlagen! Gehören sie halt eben doch der vollen Wirklichkeit an. Bedenken wir: »Qui bene distinguit, bene docet«. Das »bene distinguere« aber gehört nicht so sehr der Theologie, als »geistiger Materie«, denn vielmehr der »Theologia formalis« an. Gerade die freie Diskussion mit Laienakademikern aber ist es, die Theologen formt, obwohl sie einen zugestandenermassen auch stundenlang zu jener überlegenden »beata solitudo« zwingen kann, für welche manche Angehörige unseres Standes weder Zeit noch Verständnis mehr finden. Die Stegreifrede über beinahe alle Zeitprobleme beherrscht das Feld — — und reicht ja für die laufenden Referate in den verschiedenen »Kollektiva« leider auch aus. In der Debatte von Mensch zu Mensch aber muss man, jedenfalls unter Akademikern, gelegentlich doch tiefer graben. Und tut man's: wahrhaftig, der aufrichtige Dank bleibt selten aus, abgesehen davon, dass man aus solchem Studium auch für sich selbst gewinnen darf.

Mit der letzten Bemerkung kommen wir noch kurz zur psychologischen Seite der Frage. Vor Jahreu begannen einige Moralisten die Psychologie in ihren speziellen Interessekreis miteinzubeziehen. Man wollte die verschiedenartigen Dispositionen des Subjekts für die verschiedenen Tugenden und Laster besser ausfindig machen, und hoffte auf diesem Wege die einzelnen Seelen zu grösserer innerer Wahrheit und zu geradlinigerer Zielstrebigkeit führen zu können. Dass damit auch eine gewisse Gefahr gegeben war, den Tücken der verschiedenen

Moralsubjekte überhaupt zu erliegen und die ethischen Forderungen an deren Adresse auf ein Minimum zu beschränken, sei unbestritten. Dies hat sich auch bei verschiedenen Autoren gezeigt, die ohne tiefe Einsichten in die Moralprinzipien an das Studium der Psychologie herantraten. Dagegen betrachten wir die neuestens auftauchenden Warnungen vor jeder Moralpsychologie als ein wissenschaftliches und praktisches Unrecht, da sie ja der absolut notwendigen Pastoralpsychologie schon das Grab schaufeln, ehe das Kind nur geboren ist. Ist doch das, was wir bis jetzt an Pastoralpsychologie besitzen, mehr zweckmässig eingestellt. Wollen wir aber mit unsern Pfarrkindern nicht nur Zwecke, sondern auch Ziele erreichen, so müssen wir die Zange viel tiefer an der Wurzel ansetzen, sonst werden wir sie kaum aus jenem triebhaften Sumpf herausziehen, in welchen sie der moderne Weltgeist hineingestellt hat. Dies vermögen wir nämlich nicht mit blossem Aufwand von aufdringlichen Affekten, sondern nur mit ruhiger Ueberlegung und Führung der vorliegenden Dispositionen und Umstände, die nun einmal von Individuum zu Individuum wechseln und schon deshalb ihrer ganzen Natur nach nur zu einem kleinen Teil kollektiv »erledigt« werden können. Auch statistische Glanzerfolge sind auf diesem Wege nicht leicht erreichbar. Dafür aber dürfte einem so eher die Heranbildung von Persönlichkeiten gelingen, die ihrer Umgebung nicht nur »Führer«, sondern Beispiel und Helfer sind. Sieht man's denn nicht, wie ein stets wachsender Teil unseres Volkes in seelischen Verwirrungen nicht mehr zum Seelsorger, sondern zum Psychotherapeuthen geht, und dies auch in Angelegenheiten, die keineswegs pathologisch zu werten sind? Warum denn diese Wendung? Weil sich viele bei uns zu wenig individuell verstanden und behandelt fühlen. Zudem ist mancher durchaus wertvolle junge Mensch unserm kulturellen Schaffen sicher nur darum entfremdet worden, weil er im gegebenen Augenblick bei uns nicht das seiner Natur entprechende Verständnis fand. Hier denken wir keineswegs nur an Akademiker, sondern auch an manchen Jungen aus dem Volke, der in Gottes Namen nicht gleich in den gerade ihm zur Verfügung stehenden kollektiven Rahmen hineinpasste . . und doch einst im Kern ein guter Bursche und ein aufrichtiger Katholik war . ., es vielleicht sogar von neuem werden wird, wenn man ihn einmal in Liebe anhört und in Zukunft etwas mehr seiner Eigenart entsprechend behandelt.

Es liegt uns ferne zu wähnen, wir hätten mit unsern Ausführungen das angeschnittene Problem gelöst. Dazu hätte es zum mindensten eine Monographie gebraucht, die übrigens von den meisten Seelsorgsgeistlichen doch nicht gelesen worden wäre. Dagegen wollten wir mit unsern Streiflichtern zu einigen Ueberlegungen anregen, welche die Angelegenheit wenigstens wieder einen Schritt vorwärts bringen dürfte. Wie denn? Vielleicht mit weitern feierlichen Erklärungen, dass unsere Standesvereine notwendig seien. Meinetwegen! Aber die Lösung läge anderswo, nämlich in einer Vereinfachung des Apparates derselben. Nicht zuletzt aber auch in einer Reduktion der Versammlungszahl und in einer planvolleren Gestaltung und Ausarbeitung der Referatsfolgen. Darüber ein anderes Mal!

Totentafel.

Zu **Aire-la-Ville,** in der Nähe von Genf, starb dieser Tage der hochwürdige Herr **Henri Lanza,** seit 1923 Pfarrer dieses Ortes. Er war am 25. Februar 1874 zu Torrepellice bei Turin geboren und entstammte einer sehr religiösen Familie. In jungen Jahren war er in die Militärschule zu Florenz eingetreten, aber schon bald erwachte in ihm eine lebhafte Neigung für das Ordensleben. Mit 18 Jahren begann er seine philosophischen und theologischen Studien in der Karthause von Seligmac, im französischen Departement Ain. Dort wurde er 1897 zum Priester geweiht. Er blieb in diesem Hause bis 1901, bis zur Vertreibung der Ordensschule. Dann kehrte er nach Italien zurück und diente während des Krieges als Geistlicher in den Militärspitälern und nachher als Pfarrverweser in verwaisten Pfarreien. Mgr. Petite, Generalvikar von Genf, traf ihn 1920 zu Rom und berief ihn als Hilfsgeistlichen für die Italienerpastoration nach Carouge. Er verwaltete dieses Amt drei Jahre; dann wurde er, wie oben erwähnt, Pfarrer von Aire-la-Ville, wo er bis zu seinem Tode eifrig der Seelsorge oblag. R. I. P. Dr. F. S.

Fünfzigjährige Jubelfeier und XV. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel

Sonntag, 4. und Montag, 5. Oktober 1936 in Luzern.

TAGESORDNUNG:

Sonntag, 4. Oktober: Festgottesdienst mit Festpredigt in allen Pfarrkirchen der Stadt (Franziskanerkirche 9 Uhr, Hof, St. Paul und St. Karl 9.30 Uhr). Messkompositionen schweizerischer Musiker. 14.30 Uhr: Präsidesversammlung nach besonderer Einladuug. 16.30 Uhr: Festversammlung im Hotel Union. Begrüssung, Ansprachen der kirchlichen und weltlichen Behörden. Festrede des Generalpräses des Allgemeinen Cäcilienvereins, Mgr. Johannes Mölders, Domkapellmeister, Köln. 20.15 Uhr: Festkonzert im Kunsthaus. Werke für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Te Deum von Bruckner, gesungen von den vereinigten städtischen Kirchenchören, Direktion J. B. Hilber, Stiftskapellmeister.

Montag, 5. Oktober, 6.45 Uhr: Volkschoralamt in der St. Pauluskirche. 8 Uhr: Choralrequiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder in der Stiftskirche. 9 Uhr: I. Mitgliederversammlung im Grossratssaal des Regierungsgebäudes. Vereinsgeschäfte. Vortrag von Herrn Universitätsprofessor Dr. K. G. Fellerer, Freiburg (Schw.): »Die kulturelle Sendung des Kirchenchors«. 11 Uhr: Kirchenmusikalische Morgenfeier in der Franziskanerkirche: Das geistliche Sololied (Gesänge an Maria, Gesänge an Gott, Gesänge zur Trauung). 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Union. 14 Uhr: II. Mitgliederversammlung im Regierungsgebäude. Vereinsgeschäfte. Vortrag von HH. Jos. Chr. Bucher, Pfarrer, Grosswangen: »Die religiöse Sendung des Kirchenchores«. 17 Uhr: Kirchenmusikalische Abendfeier in der St. Karlskirche. Kompositionen für Orgel und Chor, von Komponisten der Basler Diözese.

P. P. Der Vorstand des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel beehrt sich, den hochw. Klerus zur Jubelfeier und zur XV. Generalversammlung freundlichst einzuladen. Der Kirchenmusik ist ja der Priester in erster Linie verpflichtet. Es wird der Verein es sich zur besonderen Ehre anrechnen, die Priester in recht grosser Zahl am Jubeltag und an den Mitgliederversammlungen in seiner Mitte begrüssen zu können. Die beiden Referate dürfen die Beachtung des Klerus ganz besonders beanspruchen, sie werden dem Seelsorger als dem geistigen Leiter der Kirchenchöre Wertvolles bieten.

Es wird uns auch freuen, wenn die geistlichen Herren sich zum Festkonzert einfinden und so ihr Interesse an der edlen Kunst der Musik bekunden. Das Jubiläumskonzert bringt eine Anzahl Werke bester Meister zur Erstaufführung in Luzern, von denen das Te Deum von Bruckner allein schon den Besuch des Konzertes reichlichst lohnt.

Neues bietet auch die Aufführung »Das geistliche Sololied«, ergreifende Texte in vornehmer musikalischer Gestaltung. Die Darbietung will neue Pfade weisen, ablenken von ausgetretenen Geleisen. Man weiss ja, wie ausgelaugt die Sologesänge sind, die man in marianischen Andachten, an Hochzeitsfeiern usw. zu hören bekommt.

Der abschliessende Dankgottesdienst ist in der St. Karlskirche. Das Programm setzt sich fast ausschliesslich aus Orgel- und Chorkompositionen zusammen, die in Luzern ihre Erstaufführung erleben.

Indem wir unsere Einladung wiederholen, richten wir an die HH. Pfarrer die freundliche Bitte, die Organisten für Sonntag und Montag von Verpflichtungen zu entbinden, dass sie schon am Sonntag in Luzern das Jubiläum mitfeiern können, und die Kirchenchöre zu ermuntern, das Fest der Kirchenmusik, das reich ist an Kunst und Belehrung, in starker Zahl zu besuchen.

Luzern, Friedr. Frei,
Diözesanpräses.

Bemerkungen:

1. Das Festprogramm zu Fr. 2.—, enthaldend die ausführliche Tagesordnung mit allen Gesangstexten, kann am Kassenschalter des Kunst- und Kongresshauses (Bahnhofplatz 2) bezogen werden. Es berechtigt zum freien Eintritt zu allen Versammlungen und musikalischen Veranstaltungen, das Festkonzert ausgenommen. Der Kassenschalter ist am 4. Oktober von 7.30 Uhr an den ganzen Tag geöffnet. Festteilnehmer, die erst am Montag eintreffen, erhalten das Festprogramm zu Fr. 1.—. Es wird beim Eingang in den Grossratssaal vor der I. Mitgliederversammlung verkauft.

2. Kartenvorverkauf für das Festkonzert bei der Musikalienhandlung Hug & Co., Hertensteinstr. 56, Luzern (Karten zu Fr. 4.—, 3.—, 2.—, keine Billetsteuer). Vorbestellte Karten, die bis zum Abend des 3. Oktober nicht abgeholt wurden, können am Sonntag am Kassenschalter des Kunsthauses bezogen werden, wo auch weitere Eintrittskarten erhältlich sind.

3. Die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen, Montag im Hotel Union (Fr. 3.— ohne Getränk), ist freigestellt, aber erwünscht. Persönliche Anmeldung dafür bis Montag früh an die Direktion des Hotel Union.

Rezensionen.

Josef Staudinger S. J., **Jesus und sein Priester.** Gedanken über die Grösse und die Heiligkeit des Priestertums. Freiburg i. Br. 1936. Herder & Co., VI/296 S.

P. Josef Staudinger machte sich daran, ein französisches Buch, dessen erster Autor unbekannt, dessen Wert von Anfang an gross ist, ins Deutsche umzuarbeiten. Dieses Unternehmen ist geglückt, und wir haben eine Frucht vor uns, die als sehr kostbar bezeichnet werden muss.

Im ersten Abschnitt: »Sacerdos alter Christus« wird Christus als der Inbegriff des Priestertums aufgezeigt und die Vertiefung in Christus als die Kraftquelle des heiligen Priestertums nachgewiesen. Der zweite Abschnitt: »In stiller Verborgenheit« zeichnet den Priester als einen Mann der Demut und des Gehorsams, der Sammlung und Enthaltsamkeit, des Gebetes, des Studiums und spricht dann über die Unio apostolica. Der dritte Abschnitt behandelt: »Die Seelsorge« und zwar »Die apostolische Sendung«, den «Seeleneifer« und »Einige Arten priesterlicher Wirksamkeit«. Im vierten Abschnitt erscheint der Priester als »der Jünger des Kreuzes«, »verfolgt vom Hass der Welt«, »in der Schule des Leidens«, während im fünften Abschnitt »Eucharistischer Geist« beleuchtet, im letzten (6.) »Vollendung und Verklärung« gekündet wird.

Das ganze Buch ist voll der besten und schönsten Gedanken, die in vortrefflicher Form Ausdruck finden und so zu Geist und Gemüt sprechen, anregend, anmutend, erfrischend, erbauend, erfreuend; es sind Perlen, Goldkörnchen, Saatkeime, Blüten, Blumen, Früchte, die jedem Priester von vielem Nutzen sind. Der Verlag Herder hat das Buch sehr gefällig ausgestattet, es empfiehlt sich von aussen und innen aufs beste und verdient, in der Bibliothek eines Priesters einen Ehrenplatz zu bekommen und zu behalten, oder noch besser, als Grundlage für Betrachtung und Erwägung von Priestern eifrig benützt zu werden.

Mehrerau, Abt Dr. Kassian Haid, S. Ord. Cist.

Handbuch der katholischen Sittenlehre. Herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Tillmann. II. Band: Die psychologischen Grundlagen der katholischen Sittenlehre, von Theodor Müncker. Düsseldorf, 1934. — Auch in der Moral kehrt man wieder zum Schriftstudium zurück und zeigt, wie die christliche Moral etwas ganz anderes ist als eine natürliche Ethik oder blosses Recht. Das tat besonders Tillmann schon im 3. Band des »Handbuches der katholischen Sittenlehre«. Nun ist nachträglich auch der 2. Band: »Die psychologischen Grundlagen der katholischen Sittenlehre« von Theodor Müncker erschienen. Es ist merkwürdig, dass hier zum erstenmal die sonst in der allgemeinen Moral bruchstückweise behandelten psychologischen Grundlagen gesondert und zusammenhängend dargestellt werden. Die Darstellung stellt den Gewissensentscheid in den Mittelpunkt. So behandelt denn das Buch in einem ersten Abschnitt das »Gewissen als Funktion« und in einem zweiten »Das Gewissen als sittliche Anlage«. Der dritte Abschnitt ist überschrieben »Irrwege in Gewissensbildung und Gewissensentscheidung« und im vierten Abschnitt wird uns die psychologisch richtige Gewissensbildung gezeigt. Ueberall ist die neueste Literatur herangezogen. Müncker kennt auch Arbeiten wie die von Oskar Renz, E. W. Würth und anderen. Von wesentlicher Bedeutung hingegen sind die Temperamentseinteilung von Kretschmer, Sprangers Psychologie des Jugendalters, Bobbs heilpädagogische Arbeiten etc. Müncker musste von zwei Seiten an die Untersuchung des Wesens des Gewissens herangehen. Die für das sittliche Leben bedeutsamen Akte müssen in ihrer psy-

chologischen Eigenart herausgestellt werden. Dann muss man die Bedingtheit aufzeigen, der das geistige und sittliche Leben infolge der leiblichen Gebundenheit weithin untersteht. Das ist wichtig für die Seelenführung im Beichtstuhl, in der Predigt, beim Unterricht. Das Buch wird Schule machen. G. St.

Fr. X. Kother, **Vom Geheimnis der Papstkirche.** Jos. Bercker, Kevelaer, 1934. 264 S. Preis geb. RM. 4.80. In vier Hauptabschnitten zeigt der Verf. den göttlichen Ursprung, die göttlichen Ziele, die göttliche Fülle und den göttlichen Sieg der Kirche Christi. Vielleicht hätte der etwas propagandistische Titel anders gefasst werden können. Die wirklich gute Arbeit, welche in freier und moderner Form viele Fragen des Kirchenbegriffes, die uns heute begegnen, behandelt, hätte sich selber auch empfohlen: durch seine gründliche Auseinandersetzung der Lehre über die Kirche mit heutigen Schwierigkeiten im Glauben und Erleben der Kirche. Dr. A. Sch.

Stadtpfarrer Ströbele, **Die Kirche, das Wunderwerk göttlicher Allmacht und Liebe.** Zeitpredigten. Ferd. Schöningh, Paderborn 1936. 47 S. Kart. Mk. 1.—. Gott, Christus, Kirche sind die drei grossen Wahrheiten unseres hl. Glaubens. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit der sieben Themen des Verf.: Das Wunderwerk göttlicher Allmacht und Liebe; die Kirche ist einig, heilig, allgemein, apostolisch, alleinseligmachend; die Kirche segnet die Völker. Die Predigten sind mit Wärme geschrieben. Dagegen vermisst man bisweilen die eingehende Antwort auf gestellte Schwierigkeiten. Die fehlende Uebersichtlichkeit könnte durch Zwischentitel oder Randnoten wenigstens äusserlich gewonnen werden. R. W.

P. H. de Greeve, **Kernige Worte.** Schöningh, Paderborn, 1935. 164 S. Preis kart. RM. 2.—. Zu den wenigen (trotz der vielen!) wirklich brauchbaren und vorbildlichen Predigtpublikationen zählt auch vorliegendes Werklein. De Greeve wird seinen Weg noch machen, ja er macht ihn schon, wie die Uebersetzungen zeigen, welche ihn über das begrenzte holländische Sprachgebiet hinaus bekannt machen. Die vorliegenden Fünfminutenpredigten zu den Sonntagsepisteln erschliessen vielfach Brachland der homiletischen und pastorellen Fruchtbarkeit. Dr. A. Sch.

Priesterexerzitien.

Im Exerzitienhaus St. Franziskus, Solothurn (Tel. 21.770), vom 12.—15. Oktober. Beginn am 12. Oktober abends, Schluss am 15. Oktober abends. Exerzitienmeister: P. Wendelin Meyer O.F.M., Münster i.W.

Im Exerzitienhaus St. Josef, Wolhusen. Vom 11.—16. Oktober (5 Tage). Letzter Kurs über »die Vollkommene priesterliche Lebensfreude«, von HH. Pater Kentenich. Die Exerzitien beginnen am Sonntagabend und schliessen am Freitagmittag.

Im Exerzitienhaus Schönbrunn (bei Zug). Vom 5.—9. Oktober.

Pastoralkurs für Landseelsorger.

(Einges.) Vom 28.—30. September wird im Exerzitienhaus Wolhusen der schon zu Beginn der Sommerferien abgehaltene Pastoralkurs für Landseelsorger auf vielseitigen Wunsch noch einmal wiederholt. Seine überaus anregenden und praktischen, von erfahrenen Seelsorgern der Schweiz gehaltenen Referate und Aussprachen haben schon im letzten Kurs befriedigt. Möge dem zweiten Kurs eine zahlreiche Teilnahme beschieden sein. Anmeldungen direkt an das Exerzitienhaus St. Joseph, Wolhusen.

Warnung.

Ein gewisser R. G. aus Grenchen hat an viele Pfarrämter Bettelbriefe geschickt. Es wird genügen, darauf hinzuweisen, dass dieser Herr R. G. beim zuständigen Pfarramt — aus wohlweislichen Gründen! — nicht vorgesprochen hat. Man kann sich bei der Lektüre dieser Bettelbriefe wieder des Eindruckes nicht erwehren, dass geschäftstüchtige Elemente die Stimmung, die durch die Verhältnisse in Spanien entstanden ist, tatkräftig auszunützen suchen. J. S.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄESTTENS DIENSTAG MORGEN

Warum schwacher Kirchenbesuch im Winter? **Weil** Kälte, Durchzug und ungenügende Heizung **Darum Vorfenster**
welche vor Kälte schützen u. große Heizungsspesen ersparen

J. SÜESS- VON BÜREN, Zürich 3, Schrennengasse 15, Tel. 32.316
Neuerstellung und Reparaturen von Kirchenfenstern, direkt vom Fachmann

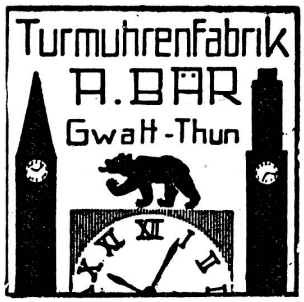
Haushälterin
gesetzten Alters, sucht Stelle in geistliches Haus. Adresse zu erfragen unter C. Z. 994 bei der Expedition der Kirchen-Zeitung.

2 Schwestern
gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten bewandert, suchen Stelle in geistliches Haus. Eintritt könnte sofort oder nach Uebereinkunft geschehen. Adresse unter B. H. 993 bei der Expedition der Kirchen-Zeitung.

Ernster Jungmann, eifriges Mitglied einer Pfarrei-Jungmannschaft, sucht Anstellung als erster oder zweiter
SAKRISTAN
an einer grössern Kirche einer Stadt oder eines Industrieortes. Bewerber ist mit allen Aufgaben des Kirchendienstes bestens vertraut, hat gute Kenntnisse in Latein, spricht französisch und etwas italienisch. Bevorzugt wird eine Stelle, wo er laienseelsorglich dem Pfarrer an die Hand gehen kann. Offerten unter Chiffre J. P. 995 an die Exped. der Kirchen-Zeitung.

Stetes Inserieren bringt Erfolg

Messwein
aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten,** sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die
Weinhandlg. A. G. Eschenbach
Für Messweinlieferung vereidigt Vert. v. Knutwiler Mineralwasser



Sind es Bücher • Geh' zu Räber!

Soeben erscheint:

Christlicher Hauskalender 1937

mit einem ausgezeichneten Beitrag von Bischof Marius Besson über das Cottolengospital in Turin:

Ein lebendiges Wunder der Gegenwart

Schon um dieses Artikels willen ist der Kalender des Kaufes wert. Aber auch der übrige reichhaltige Inhalt bietet viel des Interessanten und Belehrenden. Vor allem enthält der Kalender auch einen originellen Nachruf über den verstorbenen Katechet Räber in Luzern

Preis des Kalenders **80** *Rappen*

VERLAG RÄBER & CIE. LUZERN

● TABERNAKEL
● OPFERKÄSTEN
● KELCHSCHRÄNKE
● KASSENSCHRÄNKE

MEYER-BURRI + CIE
LUZERN VONMATTSTRASSE 20 TELEPHON NR. 21.874

A. BICK • WIL (ST. GALLEN)
Kirchengoldschmied
Die moderne Werkstätte
für erstklassige Arbeit **Gegründet 1840**

Katholische
Ehe anbahnung, diskret, streng reell, erfolgreich. Kirchliche Billigung. Auskunft durch
Neuland-Bund, Basel 15/H
Fach 35603

FUCHS & CO. - ZUG
Telefon 40.041 **Messweine**
Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdweine, offen u. in Flaschen

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Kurhaus Dussnang 12. bis 16. Oktober
Priester-Exerzitien
Anmeldungen gelten als Aufnahme

Schülerheft

für den **Religionsunterricht** in der **dritten Klasse** der **Sekundar-** (Real) **Schule.** Ganz auf die praktische Betätigung und die heutigen Verhältnisse eingestellt. Preis 50 Rp. Verlangen Sie ein Probeheft b. Verfasser

Franz Müller, Rektor, Kantonsrealschule, **St. Gallen**

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchen-Zeitung"**

2 neue Orgelwerke

in bester Ausführung, mit 18 und 14 effektiven Registern, auf zwei Manuale und Pedal verteilt, nach moderner Disposition, mit allen üblichen Spielhilfen ausgestattet, Gehäusebau je nach Raum und Styl der Kirche entsprechend, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Gebr. Späth, Orgelbau, Rapperswil, St. G.

Revolution in Spanien

Tatsachenbericht eines geflüchteten Auslandschweizers

Kunstschätze von unersetzlichem Werte werden zertrümmert. Kirchen und Klöster brennen. Tausende fallen dem Terror zum Opfer. Wie das alles kam und worin die Ursachen liegen, schildert ein eben als Flüchtling eingetroffener Auslandschweizer, der sich seit 10 Jahren in Spanien niederlassen hat. Als Katholik weiss er auch auf die Vorwürfe zu antworten, die in der katholischen Kirche Spaniens eine erste Voraussetzung für die Revolution sehen wollen.

48 Seiten mit 7 Bildern, Preis Fr. -.30

ab 12 Ex. Fr. -.60, ab 100 Ex. Fr. -.50, ab 500 Ex. Fr. -.45

VERLAG HESS A.G. BASEL 1

RÜETSCHI GLOCKENGIESSEREI Telephon Nr. 159

A. G.

★AARAU★

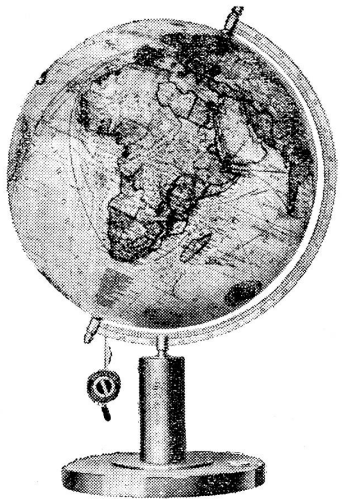
Neuanlagen von Kirchengeläuten
Ergänzung und Renovation bestehender Geläute
Glocken für Turmuhren ● Glockenspiele
Neulagerung und Reparaturen aller Art

Aarauer Glocken vereinigen musikalisch reine Stimmung mit künstlerisch vollendeter Ausstattung

Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos
und Sohn
Schneidermeister
und Stiftssakristan
LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

● **Inserieren bringt Erfolg!**



Erd-Globus

Die Welt im Kleinen in Ihrer Wohnstube — Unentbehrlich bei der heutigen bewegten Weltlage. Neueste Ausgabe mit Angabe der politischen Grenzen. Dauerhafte Ausführung mit Holzfuss und Halbmeridian. Durchmesser 34 cm, Höhe mit Fuss 65 cm

Preis Fr. 35.-
Zahlbar auch in 4 Raten

Buchhandlung
RÄBER LUZERN
Frankenstr. und Kornmarktgasse, Tel. 27.422

Schützet die Heimat
Zeichnet
WEHRANLEIHE

Sie
dient zur Verstärkung der Landesverteidigung,
schafft Arbeitsmöglichkeiten,
belebt die Wirtschaft,
ist von der Emissions- und Coupon-Stempelabgabe befreit,
ist kurzfristig und wird planmässig getilgt,
ist eine **sichere** Spar- und Kapitalanlage.

Zeichnungen werden

vom 21. September bis 15. Oktober 1936

entgegengenommen von:
sämtlichen Niederlassungen der Schweizerischen Nationalbank,
sämtlichen Banken, Bankfirmen, Spar- und Darlehenskassen der Schweiz,
sämtlichen schweizerischen Poststellen.

Prospekte liegen bei allen Zeichnungsstellen auf. Die kleinsten Titel lauten auf 100 Franken. Einzahlungen können monatlich von 10 Franken an gemacht werden.